

Es gibt aber noch andere Methoden, die Frauen in der Knechtschaft zu halten, die auf die eheliche Treue keine geringere Wirkung ausüben als der Keuschheitsgürtel alter Zeiten — und das ist die ökonomische Abhängigkeit der Frau. In Frankreich z. B., wo Napoleons Groll gegen Josephines Extravaganzen dem Mann das Verfügungsrecht über den gesamten Verdienst seiner Frau verliehen hat, ferner die absolute und alleinige Kontrolle über ihre Kinder (er kann sie in Institute stecken ohne ihre Einwilligung), wo die Frau weder ein Bankkonto noch irgend etwas sonst besitzen, weder eine Arbeit anfangen noch irgendein Geschäft unternehmen darf ohne ihres Mannes Erlaubnis — ist die Frau vollkommen auf die Gnade des Mannes angewiesen, und ihr Geschick ist weder besser noch schlechter als das der Indermädchen mit den achtzehnpfündigen Fußspangen! Wenn sie sich scheiden läßt, hat sie es noch schwerer. In den meisten Ländern kann eine selbständige Frau nicht genug verdienen, um bescheiden zu leben, besonders, wenn sie noch Kinder großzuziehen hat. Sie ist durchweg auf einen Freund angewiesen, der sie unterstützt, und das Gehalt, das man ihr bietet, ist gerade nur das Feigenblatt ihrer Anständigkeit. Die normale Frau sieht auch heutzutage noch — und wer könnte sie deswegen verurteilen — im Beruf einen Notbehelf und ihr Zukunftsglück in einer Versorgung, am liebsten legitim; illegitim nur, wenn keine andere Möglichkeit besteht. Ist es ihr schließlich nach einem aufreibenden Kampf gelungen, einen Mann zu bekommen, wird sie dann seinen Verlust riskieren — einem Phantasiegebilde zuliebe —, um sich von neuem den Härten des Einzellebens auszusetzen?

Furcht ist es nicht allein, die die Tugend der Frau behütet; oftmals ist es Mangel an Temperament oder Phantasie. Aber wo ist in diesem Fall das Verdienst? Mit welcher unberechtigten Verachtung sehen solche Frauen, die sich für tugendhaft halten, auf ihre weniger glücklichen oder glücklicheren Geschlechtsgenossinnen herab, deren Lebensweg stürmischer war als der ihre! Ich habe oft darüber nachgedacht, ob diese Frauen, die durch ihr Leben gingen ohne Versuchung, unberührt von Leidenschaften, vegetierend unter dem Glaskasten der Konvention, ihre Geborgenheit und den Ruf der Wohlanständigkeit preisgeben würden, wenn sie wüßten, was das Leben manchmal bieten kann? Ja, kann man denn Unkenntnis des Lasters „Tugend“ nennen?

Und wie ist es mit der andern Kategorie Frau, die, obgleich sie niemals ihren Mann wirklich betrogen hat, doch mehrmals am Tage mit einem andern Mann in Gedanken und Wünschen Ehebruch trieb? Kann man sie treu oder tugendhaft nennen? Hat Untreue des Geistes keinerlei Bedeutung? Es ist eine merkwürdige Eigenschaft des männlichen Geschlechts, daß sich die Eifersucht nur auf den Körper der Frau erstreckt, während man sich um ihre Gedanken und Wünsche nicht kümmert. Entspringt das dem praktischen Sinn des Mannes? Hat er festgestellt, daß der Körper leichter zu kontrollieren ist?

Wenn Treue nicht erzwungen, nicht mit Gewaltmitteln kontrolliert, sondern freiwillig geübt wird, wie tugendsame Menschen es sich vorstellen, so ist das nur möglich bei völligem Stumpfsinn und Stillstand und gänzlicher Unfähigkeit zu geistiger Beweglichkeit und Entwicklung auf beiden Seiten.

*(Deutsch von Eva Maag)*